Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Redakteur **Bernhard Fehrecke** in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 63. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Montag, 6. März 1905.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **34. Jahrgang.**



Fastenhirtenbrief.

I.

Hermann,

durch Gottes Erbarmung und des heiligen Apostolischen Stuhles Gnade

Bischof von Münster,

Hausprälat und Thronassistent Sr. Heiligkeit des Papstes,

entbietet der ehrwürdigen Geistlichkeit und allen Gläubigen des Bistums

Gruß und Segen im Herrn.

Vielgeliebte Diözesanen!

Zu Beginn der hl. Fastenzeit habe ich in den beiden letzten Jahren eure Aufmerksamkeit auf einen Hauptpunkt des christlichen Lebens gelenkt, auf die christliche Arbeit. Wir haben da miteinander die Würde und den Adel betrachtet, den auch die gewöhnlichste Arbeit besitzt, wenn sie nach Gottes Gebot und nach Christi Lehre und Beispiel verrichtet wird; wir haben die Segensfülle erwogen, die auf dem weiten Felde der gottgeweihten, christlichen Arbeit reift.

Nun aber, geliebte Diözesanen, muß diese christliche Arbeit, wie ihr wißt und wie wir auch im vorigen Jahre uns vorgeführt haben, vom Gebet begleitet, mit Gebet verbunden sein. Bete und arbeite! das muß der Wahlspruch eines jeden Christen sein. Ja, das Gebet, recht verstanden, ist noch wichtiger als die Arbeit. Ueber das Gebet möchte ich deßhalb in diesem Jahre zu euch reden beim Beginn der hl. Fastenzeit, die ja ganz besonders dem Gebete geweiht ist. Und zwar werde ich aus dem vielen, was über das Gebet zu sagen wäre, und worüber ihr, wie ich weiß, von euren Seelsorgern immer von neuem unterwiesen werdet, nur einen einzigen Punkt hervorheben: die wunderbare Würde und den Adel des Gebetes. —

Es hat von jeher Menschen gegeben, denen das Gebet eine unerträgliche Last schien, die es darum vernachlässigten oder gar gänzlich unterließen. Aber in unseren Tagen ist der Frevel soweit gegangen, zu behaupten, das Beten sei nicht bloß nutzlos, sondern gewissermaßen eine Erniedrigung des Menschen.

Es tut mir wehe, Geliebte Diözesanen, daß ich solch frevelhafte und törichte Redensarten berühren muß. Aber das mir auferlegte Hirtenamt drängt mich dazu. Leben doch nicht wenige von euch inmitten von Menschen, die solche Reden führen; und die Gefahr der Verführung ist um so größer, als von uns allen das Wort des Apostels gilt, daß unsere sündhafte Natur kein Verständnis hat für das, was des Geistes ist und keinen Geschmack daran findet. (1. Kor. 2,14).

Was sollen wir also sagen gegenüber jenen spöttischen Aeußerungen über das Gebet? Solche Reden sind schon gerichtet durch ein einziges Wort des hl. Geistes, das wir im Munde des Psalmisten finden: „Der Mensch, da er in Ehren ist, erkennt es nicht; er gleicht den unvernünftigen Tieren und ist diesen ähnlich“. (Ps. 48, 13). Das ist ein hartes Wort. Aber es ist nur zu wahr, und es trifft das Gebet weit entfernt, den Menschen zu erniedrigen, ist wie die christliche Arbeit, ja noch mehr als diese, etwas, das auch den ärmsten Menschen zu hoher Würde erhebt, weil es in sich selbst einen wunderbaren Adel hat. Was heißt nämlich „Beten“? Beten, so antwortet ein hl. Kirchenlehrer, Johannes von Damaskus, heißt nicht bloß dasjenige erbitten, dessen wir bedürfen, sondern Beten heißt überhaupt: Die Seele zu Gott erheben; Gebet ist „die Erhebung der Seele aufwärts zu Gott“. (De orthod. fide III, 24). Eine scheinbar einfache Antwort, aber voll tiefen Sinnes und überaus geeignet, aus dem innersten Kern des Gebetes dessen Würde uns zu zeigen. Beten ist die Erhebung, das will sagen: ein Emporrichten, ein Aufschwung der Seele. Liegt nicht schon darin etwas Hohes und Edles? Wenn wir beten, soll ganz gewiß auch unser Körper daran teilnehmen. Wir sollen uns so, wie die Umstände es fordern und erlauben, würdevoll dabei benehmen, indem wir etwa stehen oder knieen und andächtig die Hände falten. So ist es stets von allen gehalten worden, die ernstlich beten wollten, selbst im Heidentum. Auch der Leib soll Gott dienen und seinem Schöpfer Ehrfurcht erweisen. Darum sprach Gott zu Moses bei dem brennenden Dornbusche; „Ziehe deine Schuhe aus; denn der Ort wo du stehst, ist heilig!“ Und Moses, heißt es weiter, verhüllte aus Ehrfurcht sein Angesicht. (Exod. 3. 4—6). Wie ehrwürdig erscheint ein andächtig betender Mensch, sei er jung oder alt, reich oder arm! Es ist, als ob eine geheimnisvolle Weihe und ein achtunggebietender Adel die ganze Gestalt des in Andacht versunkenen Menschen umfließe. Selbst der Ungläubige und der Spötter fühlen das: in dem einen regt sich mit stillem Vorwurf das Gewissen, und dem andern erstirbt der Spott auf den Lippen. Aber nicht diese Haltung des Körpers, wie sehr sie auch der Würde des Gebetes entspricht, nicht sie ist es, die den Kern des rechten Betens ausmacht. Der edelste Teil des Menschen, seine ganze Seele soll sich im Gebete emporrichten, nicht zerstreut und ausgegossen, sondern in tiefer Andacht gesammelt sein mit all ihren Kräften und Fähigkeiten: das Gebet ist die Erhebung der Seele. Darum allein schon ist das Gebet seiner Natur nach eine Tätigkeit, die den Menschen erhebt und adelt. — Aber das ist noch nicht Alles. Das Gebet ist die „Erhebung der Seele“ — wohin denn? „Zu Gott!“ sagt so einfach, aber so bedeutsam der genannte hl. Kirchenlehrer, dessen Worte seitdem alle anderen großen Lehrer der Kirche und alle Männer des Gebetes wiederholt haben. Vielgeliebte Diözesanen! Was ist das für ein hohes und edles Werk: seine Seele zu Gott emporrichten! Es gibt ja unzählig viele Dinge, auf die unsere Seele sich hinrichten kann. Je nach dem diese Dinge gut oder schlecht sind, werden wir sagen, daß sich die Seele durch die Beschäftigung mit ihnen, erhebt und adelt, oder nicht. Denn das ist das Eigentümliche an der Beschäftigung der Seele, sagt der hl. Thomas von Aquin, daß die Dinge, womit sie sich abgibt, sich ihr gleichsam mitteilen, die Seele läutern, reinigen, erheben, veredeln, wenn sie gut sind, aber die Seele herabziehen, beflecken und entwürdigen, wenn sie böse sind. (S. theol. I. II. qu. 86.) Wenn das aber so ist, was werden wir dann sagen müssen von der Seele, die alle Niederung der Erde und des Geschaffenen verläßt, und gleich der jubelnden Lerche, die zum reinen sonnigen Himmel emporsteigt, sich aufschwingt im Gebete zu Gott selbst, um ihn zu loben und zu preisen, ihm zu danken, ihn zu versöhnen, ihn zu bitten um alles wahrhaft Gute? Sollte es eine edlere Beschäftigung geben können, als das rechte Beten? etwas, was den Menschen zu veredeln und zu erheben mehr geeignet wäre? Unmöglich, Geliebte Diözesanen! Sagt uns doch der hl. Geist ganz ausdrücklich durch den Mund des Weltapostels: „Wer dem Herrn anhängt“ — und das geschieht ja vor Allem durch das rechte Gebet — „der wird ein Geist mit ihm“ (1. Kor. 6, 17), ein Geist mit Gott, das will sagen: Gott verwandt und Gott ähnlich, d. h. aufs Höchste gehoben und veredelt. Jene Menschen aber, die nicht bloß nicht beten, sondern auch noch verächtlich vom Gebet reden, treten ihre eigene und ihrer Mitmenschen höchste Ehre mit Füßen und erniedrigen sich bis hinab zu jenen Geschöpfen, die darum nicht beten, weil sie keine geistige, unsterbliche Seele haben, die sich zu Gott erheben könnte. „Der Mensch, da er in Ehren ist, sieht es nicht ein; er gleicht den unvernünftigen Tieren und ist diesen ähnlich“ (Ps. 48, 13).

Aber gehen wir, um die Würde und den Adel des Gebets noch besser zu erfassen, etwas näher ein auf den Kern des rechten Betens. Beten heißt: seine Seele zu Gott erheben, und zwar fürs Erste, um Gott anzubeten. Gott ist das allerhöchste Wesen, ein Herr und König, der in seiner Macht und Majestät alle Geschöpfe unendlich übertrifft, weil er aus sich selbst unendlich groß und vollkommen ist und keines andern Wesens irgendwie bedarf, während alle Geschöpfe, vom Wurm im Staube bis zum höchsten Engel jeden Augenblick ihres Daseins Gottes bedürfen. Was sind wir arme Menschen, wenn wir uns mit Gott vergleichen wollten, vor dem alle die zahlreichen Völker, die mit ihren Millionen das Erdenrund bewohnen, so gering sind, wie ein Wassertropfen, der am gefüllten Eimer hängt; ja, geringer noch: wie ein Stäublein, das aus der Luft auf eine Wagschale niederschwebt und nichts daran ändert: „alle Völker“, heißt es beim Propheten Isaias, „wie gar nichts sind sie vor Gottes Angesicht“ (Is. 40, 17). So groß Gott ist, so klein sind wir. Und in der Erkenntnis nun dieser Macht und Majestät unseres Herrn und Gottes, und im Bewußtsein unserer eigenen Abhängigkeit von ihm und unserer Armseligkeit, erheben wir mit der hl. Kirche voll Demut, aber auch voll Freude über diese Herrlichkeit Gottes unsere Stimme und beten: Laudamus Te, benedicimus Te, adoramus Te! Wir loben dich, wir preisen dich, wir beten dich an!“ Wenn wir so sprechen und beten, Geliebte Diözesanen, saget selbst: tun wir dann nicht das Edelste, was ein Mensch auf Erden tun kann, indem wir Gott dem Herrn den Tribut des Lobes und der Verherrlichung darbringen, der ihm und ihm allein gebührt? Da stimmen wir ja ein in das Loblied, das der Prophet Isaias aus dem Munde der erhabensten Geschöpfe Gottes, der Seraphim, durch das Heiligtum des Himmels endlos schallen hörte, in jenes Loblied, das unsere hl. Kirche aufgreift und singt und betet, wenn der heiligste Augenblick des hl. Meßopfers nahen will: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr, der Gott der Heerscharen! Himmel und Erde sind voll seiner Herrlichkeit! Hosanna in der Höhe!“ (Is. 6, 3).

Ueberwindung des äußeren Feindes und zur Ausrottung des Aufruhrs im Lande. Gott möge der Geistlichkeit Heiligtum, den Regierenden Gerechtigkeit und Wahrheit, dem Volke Frieden, den Gesetzen Kraft, dem Glauben Gedeihen geben zur Befestigung der Selbstherrschaft (!!!) und zum Wohle meiner teuren Untertanen.

Deutsches Reich.

* Bocholt, 6. März.

Sozialdemokratische „Toleranzschwindler“.

Welche Geisteskost sich die nicht sozialdemokratischen Arbeiter in den Organen der freien Gewerkschaften vorsetzen lassen müssen, zeigt wiederum eine Auslassung des „Zimmerer“ (Nr. 6), Organ des Zentralverbandes der Zimmerer und verwandter Berufsgenossenschaften Deutschlands über „Toleranzschwindel des Zentrums“. Nach einigen geschmackvollen Wendungen wie „Toleranzschminke“, „Zentrumsschwindel“, „Heuchelei“ usw. schreibt das Blatt:

„Weder der katholische noch der protestantische Arbeiter kann von seiner Kirche Duldsamkeit und Freiheit erwarten. Konfession und Freiheit sind unversöhnliche Gegensätze. Nur die Formen sind verschieden, in der das Pfaffentum der verschiedenen Konfessionen die Seelen der sich ihm Anvertrauenden drückt und knickt. Die Arbeiterklasse wird sich deshalb auch durch den neuen Toleranzschwindel des Zentrums nicht blenden lassen. . . . Die Krokodilstränen der Zentrumssehnsucht nach Gewissensfreiheit sind nur ein Beweis für die Meisterschaft in der gewerbsmäßigen politischen Heuchelei“.

Man sollte meinen, die Leute, zu denen sich ja auch der „freie“ „Zimmerer“ rechnet, die immer vom „Parieren oder Fliegen“ reden, stets auf der Lauer liegen, ob nicht der oder jener einen Finger breit vom Pfade des allein selig machenden Programms abweicht, die selbständigen Köpfe bespitzeln und ausspionieren, die platzen vor Wut, wenn Arbeitskollegen anderer Ansicht sind, wie sie und nicht vor gemeinen Drangsalierungen zurückschrecken — die haben vollauf Grund, zu schweigen, wenn von Gewissensfreiheit und Duldsamkeit die Rede ist.

Ausland.

Frankreich.

Die Trennung von Kirche und Staat.

Der am Freitag abgehaltene Ministerrat hat sich dahin ausgesprochen, daß eine vollständige Verständigung zwischen der Regierung und der Kommission zur Prüfung des Gesetzentwurfs über Trennung von Kirche und Staat wünschenswert sei, bevor der Gesetzentwurf an die Deputiertenkammer gelange. Der Unterrichtsminister Bienvenu Martin wird möglichst bald die Kommission einberufen lassen, der er die Grundlagen für eine mögliche Einigung unterbreiten wird.

Rußland.

Mit einer recht naiven Kundgebung

tritt der Zar an seine „getreuen Untertanen“. Einzelne charakteristischen Sätze mögen hier Platz finden: Der Führer der aufrührerischen Bewegung machten Anschläge auf die orthodoxe Kirche und auf die durch Gesetze gefestigten Grundpfeiler des russischen Staates. Der Anschlag auf Sergius beleidigte tief das Nationalgefühl eines jeden, dem die Ehre des russischen Namens teuer sei. Unausgesetzt auf das Volkswohl bedacht, im festen Vertrauen, das Gott unseren Waffen Sieg schenken werde, rufen wir die gutgesinnten Leute aller Stände auf, sich in einmütiger Wirkung uns anzuschließen zum heiligen großen Werke der

Städtische Nachrichten.

* Bocholt, 6. März.

)(**Baumwollspinnerei Rote Erde.** Die im vorigen Jahre beschlossene Kapitalerhöhung um 200 000 Mk. ist laut Rechenschaftsbericht für 1904 zum Kurse von 125 % vollständig durchgeführt und das Aufgeld von 50 000 Mk. der Rücklage überwiesen worden. Die Neuanlage des vorigen Jahres kam mit Mai vollständig in Betrieb. Um die Kosten des beschlossenen Erweiterungsbaues zu beschaffen, hat die Gesellschaft die hypothekarisch eingetragene Anleihe von 500 000 Mk. gekündigt und eine neue 5 proz. Anleihe von 700 000 Mk. aufgenommen. Diese wird von 1910 ab mit jährlich 3 % zurückbezahlt. Die Nachfrage nach feineren Garnnummern konnte die Gesellschaft fast ohne Erhöhung der Betriebskosten besser ausnutzen. Die Durchschnittsnummer verfeinerte sich um zwei Garnnummern, wodurch sich die verminderte Herstellungsziffer erklärt. Es wurden hergestellt 2 766 296 (2 780 000) Pfund engl. und versandt 2 475 121 (2 983 113) Pfund engl. Der Betrieb ergab 1 793 946 Mark (1 565 710 Mk.), während die Unkosten 1 584 640 Mk. (1 364 636 Mk.), Zinsen 33 575 Mk. (30 287 Mk.) und Anleihezinsen 25 000 Mk. (wie i. V.) erforderten. Nach 55 163 Mk. (57 144 Mk.) Abschreibungen verblieb ein Reingewinn von 119 422 Mk. (91 765 Mk.), wovon die Rücklage 4925 Mk. (4568 Mk.) erhält, 12% (10%) Dividende auf die Vorzugsaktien und 6% (4%) Dividende auf die Stammaktien sowie 5016 Mk. (4280 Mk.) Gewinnanteile usw. verteilt, 16 000 Mk. (12 000 Mk.) auf Ausstände abgeschrieben, 1000 Mk. (0) zur Gründung einer Arbeiterwohlfahrtskasse verwandt und 26 480 Mk. (20 915 Mk.) vorgetragen werden. Bei einem Grundkapital von 1 000 000 Mk., worunter sich 200 000 Mk. vom 1. Januar 1904 ab gewinnberechtigter, mit 95 617 Mk. einbezahlte junge Vorzugsaktien befinden, und einer Anleiheschuld von 500 000 Mk. stehen die gesamten Anlagen mit 1 172 278 Mk. zu Buch. Die Vorräte an Baumwolle, halbfertigen und fertigen Garnen usw. wurden mit 435 831 Mk. (546 449 Mk.) bewertet. Die Ausstände beliefen sich auf 343 653 Mk. (331 880 Mk.), während die schwebenden Verbindlichkeiten in 346 883 Mk. (517 957 Mk.) Buchschulden und 23 592 Mk. (90 261 Mk.) Akzepten zerfielen. Unter den vorjährigen Buchschulden befanden sich 487 398 Mk. Bankschulden, deren Höhe diesmal nicht angegeben wird. Die Gesellschaft ist der Köln. Ztg. zufolge für einen großen Teil des laufenden Jahres mit lohnenden Aufträgen versorgt und hat bisher auch den Einkauf von Baumwolle günstig ausgeführt.

** **Karneval 1905.** Schon seit Wochen den Karneval vorbereitet, konnte er am gestrigen Sonntage seine Schleusen öffnen. Schon in den Mittagsstunden hatten sich einige Masken an die Oeffentlichkeit gewagt, denen von Stunde zu Stunde weitere folgten, so daß schon nachmittags auf den Hauptstraßen ein regelrechtes karnevalistisches Leben und Treiben, ein „Klein-Köln“, sich entwickelte. Im allgemeinen herrschten die Phantasie-Masken vor, aber auch manch charakteristische Maske wurde bemerkt und belacht. Der Abend stand im Zeichen der Vereinsveranstaltungen Im Kasino operierte eine glänzende Maskenschaar. Den „Milchkrieg“ hatte die Vereinigung zur Parole genommen und zu dieser karnevalistischen Schlacht speziell sich die Nachbarschaft Mussum verschrieben. In ihrer besonders diesmal rühmenswerten Aufmerksamkeit hatte die Bäckerinnung der Vereinigung einige Buden mit leckeren Sächelchen präsentiert. In der Vereinigung gings im Humor hoch her. Auch im katholischen Arbeiterverein entwickelte sich ein recht reges Streben nach fideler Stimmung. Noch mehrere andere Vereine „ballten“, so der Postunterbeamtenverein. In den einzelnen Bierlokalitäten, die Karnevalschmuck trugen, herrschte ein munteres Leben. Heute kann der Rummel-Bummel seine Fortsetzung nehmen!

)(**Brand.** Am Samstag mittag brach in einen der sogenannten Giessingschen Häuser Feuer aus; es handelte sich um ein kleines einstöckiges Haus. Der Dachstuhl brannte vollständig aus. Die Freiwillige Gesellen-Feuerwehr, die zuerst am Platze war, löschte den Brand.

viele.
ustag:
s
zert,
apelle des
Wesel.
t, und wird
üsement ge-
wiele.
w. Berufe
hr,
sitzung,
en,
n Frauen frdl.
stand.
we,
r ab:
all.
barn.
Eine
rwohnung
Garten
Ostertores per sofort
erkaufen.
Expedition d. Bl.

Verein
zu Ehren des hl. Herzens Jesu.
Dienstag, 7. März, 6 Uhr hl. Messe für † **Bern. Rebelo.**
Donnerstag, 9. März, 6 Uhr hl. Messe für † **Herm. Enk.**
Freitag, 10. März, 6 Uhr hl. Messe für † **Wwe. Dudenhausen.**

Zum 1. Mai ein
Küchen- und Zweitmädchen
gegen hohen Lohn nach auswärts gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Zum sofortigen Eintritt oder auch später ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes, braves
Dienstmädchen
gesucht. **Emma Driessen,** Nordstraße 20.

2 junge Mädchen, welche sich in der Damenschneiderei weiter ausbilden wollen, und ein
Lehrmädchen
gesucht.
Rebenstraße 26, 1. Etage.

Ein Mädchen
von 16—17 Jahren für leichte Hausarbeit pr. sofort oder später gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Mädchen
nach der Schulzeit gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Eine
Arbeiterwohnung
von 5 Zimmern, Keller und Bodenraum am 1. April **zu vermieten.**
Näheres in der Expedition d. Bl.

2 tüchtige Cops-
Packerinnen
gesucht.
Aktien-Gesellschaft für Baumwoll-Industrie.

Zu Fastnacht
sind
Dominos, sowie
Herren- und Damen-Perücken leihweise zu haben bei
Friseur Rolf,
am Markt.

Kath. Gesellen-Verein.
Heute (Montag) abend 6 Uhr:
BALL.
Einführungen sind gestattet. Jeder Tänzer hat eine Karte zu lösen.
Dienstag 7 Uhr: Unterhaltung
für die Mitglieder und deren Angehörige.
Der Vorstand.

Zum Lindenhof,
Ravarditor.
An den drei Karnevalstagen großartiger
Klimbim-Bumbum
in meinen närrisch dekorierten Restaurations-Räumen.
Täglich:
Grosse Maskenbälle,
anfangend nachmittags 4 Uhr.
Reichhaltige Speisenkarte.
Spezialität: Warme Krüstchen a 30 Pfg.
Es ladet freundlichst ein
Gottfried Lehnemann.

KOHLEN!
Für Gasflamm-, Flamm- und Förderkohlen, Flamm-Nußgrus und Gasflammfeinkohlen erbitte Anfragen unter W. A. 200 an die Expedition dieses Blattes.

Einzig echt.



Einzig echt.

Diözesan-Gesangbücher
empfehlen **J. & A. Temming.**

Centralhotel.
Treffpunkt der lustigen Welt.
Tag und Nacht geöffnet!
Fastnachts-Montag und -Dienstag:
Große Konzerte
des Damen-Orchesters „**Valeria**" in **Ulanen-Uniform.**
6 Damen. **2 Herren.**
Morgens ab 10½ Uhr:
Grosser musikalischer Frühschoppen! **Entree frei!**
Nachmittags Anfang 3 Uhr.
An beiden Tagen große Zusammenkunft sämtlicher Narren Bocholts. Großes Karnevalstreiben mit Gesang und Klang.

Zum Grossen Kurfürsten.
(Inhaber H. Gebbing.)
Fastnachts-Dienstag:
Grosser Maskenball.
Anfang nachmittags 4½ Uhr.
Entree a Person 1 Mk., eine Dame frei, jede fernere Dame 50 Pfg.
Der Gesang-Chor des Bocholter Kriegervereins.



Militärbrieftauben-Liebhaber-Verein „Heimkehr".
Am Rosenmontag, nachm. 4 Uhr:
Grosser Masken-Ball
beim Lindenwirt Lehnemann.
Dauerkarte 75 Pfg. Einzeltanz 10 Pfg.
Närrische Abzeichen sind an der Kasse zu haben.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **der Vorstand.**

Restauration
Wilhelm Grosswiele.

Fastnachts-Dienstag:
Grosses
Militär-Konzert,
ausgeführt von der Kapelle des 43. Artillerie-Regiments aus Wesel.
Das Lokal ist aufs närrischste dekoriert, und wird meinen werten Gästen vielseitiges Amüsement geboten werden.
Entree frei.
Zu regem Besuch ladet freundlichst ein
Wilhelm Grosswiele.

50 Dominos
sowie andere

Fastnachts-Kostüme

sind leihweise zu haben bei
Josepha Nientimp,
Ostermarkt 31.

Saathafer.
Beseler- u. Strabes Schlanstedter Hafer lieferten bei den Anbauversuchen der „Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft" die höchsten Erträge. Stroh ist sehr widerstandsfähig gegen Lagern, Körner sind dünnhülsig und schwer. Saatfrucht liefert in bester Ware **pro 100 Pfd. 9 Mk.** frei Bahn hier.
Neue Säcke werden zum Selbstkostenpreise berechnet.
Gräflich Standesherrlich von Landsberg-Velen und Gemen'sche Gutsverwaltung:
Pröbsting bei Borken.

Rotenburg.

Heute (Fastnachts-Montag) von nachmittags 4 Uhr ab:
Grosser Maskenball.
Entree frei.
Die Tanzkarte kostet 1 Mark, eine Dame frei, jede fernere Dame 50 Pfg.
Einzeltanz 10 Pfg. Ein närrisches Abzeichen muß gelöst werden.
Es ladet ergebenst ein
Jos. Temming jun.

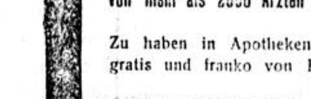
Hôtel Bayrischer Hof.
Fastnachts-Dienstag, morgens:
Frühkonzert mit Wurstessen.
Nachmittags von 4 Uhr ab:
Grosser Maskenball.
Entree 10 Pfg., Tanzkarte 75 Pfg., eine Dame frei, jede fernere Dame 40 Pfg., Einzeltanz 10 Pfg.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
B. Künne.

Unserm verehrten Arbeitgeber, Herrn Unternehmer
Julius Sterzenbach
und Fräulein
Linolea Reinhardt
zu ihrer Verlobung
die herzlichsten Glückwünsche!
Gewidmet von den Arbeitern der Firma Gebr. Sterzenbach.

Eine Quelle der Kraft für Alle
die sich matt und elend fühlen, nervös und energielos sind, ist
Sanatogen.
Von mehr als 2000 Ärzten aller Länder glänzend begutachtet.
Zu haben in Apotheken und Drogerien. — **Broschüre** gratis und franko von Bauer & Cie., **Berlin SW. 48.**

Rheumatismus- und **Gicht-Leidenden**
teile ich gerne unentgeltlich mit, was mir nach langen, qualvollen Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.
Brigitta Stich,
Hausbesitzersgattin,
München, Linprunnstr. 13.

Frische Leberpastete, Mosaik, kalter Braten u. fst. Trüffelleberwurst
im Anschnitt.
L. Dehez,
Königstraße 22. Telephon 252.




Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik an Private und Händler von Mk. 65 an.
Zubehörteile, prima Mäntel von ca. Mk. 4, Luftschläuche von Mk. 2,80 an.
Reparaturen (auch an fremdem Fabrikat) prompt und billigst.
Katalog gratis und franko.
Duisburger Fahrradfabrik
Schwalbe, Akt.-Ges.,
Duisburg-Wanheimerort.
Gegründet 1896.

Aus empfangenem Waggon empfehle
neue Valencia-Zwiebel
— (hochfeine Kistenware); —
ferner:
russische Pflanzzwiebeln
— (echte Chalotten). —
Bernhard Moll, Münster i. W.

Infolge Sterbefalles eine schöne
Wohnung
auf sofort oder zum 1. April d. J. an der Gasstraße zu vermieten. 3 Zimmer (abgeschlossen), 2 Bodenzimmer, Wasser in der Küche und ein Stück Gartenland. **Preis 360 Mk. jährlich.**
Meldungen bei **Wwe. Querbach, Gasstraße,** erbeten.

2 schöne
Zimmer
an eine alleinstehende Person sofort oder später zu vermieten.
Frau Wwe. G. Schnelting,
Elsaßstraße 461.

Wer
seine
Uhren, Goldsachen, optischen und elektr. Instrumente und Apparate spottbillig und sachgemäß repariert haben will, bringe sie zur
Reparaturwerkstatt
von
C. Möllenbeck,
Realschulstraße 10.

Wer Stellung sucht, verlange die „**Deutsche Bewerberkanzenpost**", **Eßlingen a. N.**

Der betreffende Herr, der am Fastnachts-Sonntag Ueberzieher und Hut vertauscht hat, wird gebeten, die Sachen in der Rotenburg wieder abzugeben, andernfalls Anzeige erfolgt.

Nr. 64.

Nehmet die
Danksagung! W
was der hl. Apo
dafür ansieht, d
tief versanken i
schandvollen Be
sprechen unter
sie Gott dem
ihm gebührt;
vor Allem, wei
zahllosen Wohlt
Gedanken und
Herz, daß sie
beteten, statt d
nünftige Tiere
Leben zu einer
angeborenen A
unsäglich grauen
1, 18—32).
hat, wenn die
schmähen zu bet
zu sagen. Oder
so sei in unsern
Zeugin, die Er
uns selbst erle
alles wahrhaft
lich und begei
unsere Seele zu
und Dank?
geschichte so man
so mancher an
manches Mensch
auch noch man
Torheit nicht
tiefer bis an
sittlichen Verder
Gebetes düsterer
dem öden, verr
Seelen? Aber a
durch bitteres
wieder dazu
Elendes und i

Ve
Roman
36)
„Wenn ihn
Lieber!" fiel
kann der Richte
nichts damit
wir schon Haus
und meiner
wünschen."
Roben folgte
zum Zerspringe
Wohngemach tr
von Veilchen un
die Nähe Silvi
Der Genera
winnenden Herz
dann, als er R
wenig in der
da er sich nach
erst wieder mit
gewicht bringen
Der Ameri
schweifte sein B
stiche, welche di
an dem Portr
Wessenstein ha
finsteren Ausdr
Ein tieftrau
Antlitz des jun
schwer und wan
erschüttert ab,
schauen.
Da wurde
zwei wunderschö
schalkhaft herei
„Fräulein
weggeweht wa
Züge.
„Guten Mo